

Erfreulicher Wandel

Die „Streitkultur“ in Radio Kärnten am Montag brachte Erfreuliches zutage. Der Landeshauptmann zeigte einen sichtbaren Wandel in seiner Denkweise innerhalb des letzten Jahrzehntes.

Die Diskussion über die Asylwerber erinnerte bis vor Kurzem fatal an die Kampagnen gegen Ausländer, selbst wenn es die nächsten Nachbarn, wie Kroaten und Polen in Europa gewesen sind. Bei der Fußball-Europameisterschaft wurde derart infam gegen die Schlachtenbummler aus diesen beiden Ländern Propaganda gemacht. Im LKH wurden sogar Abteilungen freigelegt, um verletzte oder missbrauchte Frauen jederzeit unterzubringen. Die Folge war ein verheerender Besuch aus unserem eigenen Land, sodass sich Jörg Haider und Harald Scheucher damals entschlossen, Gratisboni in Höhe von 15 Euro zu verteilen,

um Zuschauer auf den Neuen Platz zu locken. Und wer erinnert sich nicht an das Plakat eines großen Mannes mit einem kleinen Buben, der zu ihm aufblickend sagt, „Ich heiß' Kolaric, du heiß' Kolaric, warum sagen sie zu dir Tschusch?“

Noch vor Monaten wurden die Mitglieder der Konsensgruppe als Landesverräter verleumdet, weil sie für die Verständigung und Gleichberechtigung der slowenischen Mitbürger eingetreten sind.

Dem Schlusswort von Superintendent Manfred Sauer, dass gerade zur Zeit der Herbergssuche Verständnis für politische, aber auch Wirtschaftsflüchtlinge aufgebracht werden soll, ist voll zuzustimmen. Wer erinnert sich nicht auch an den großen Dichter Josef Burg, der in einer Diskussion einen Redner korrigierte, der gemeint hatte, in sogenannten guten Kreisen von Czernowitz würden drei bis vier Sprachen gesprochen. „Nein“, fuhr Burg energisch dazwischen, „jeder Straßenkehrer sprach Deutsch, Rumänisch und Ruthenisch und natürlich Ukrainisch.“ Kommen die derzeitigen Asylwerber auch aus anderen Weltgegenden, so sind sie uns sprachlich sehr oft weit voraus.

Heinz Stritzl,

Konsensgruppe, Klagenfurt